

Ein Fall für Ambrose

Finanzdetektive Immer mehr Schweizer Banken setzen auf private Ermittler. Sie sollen heikle Kunden durchleuchten und Risiken erkennen.

OLIVIA KÜHNI

Ambrose Carey breitet die Papierrolle auf dem Konferenztisch aus dunklem Holz aus. Es ist später Nachmittag, und unten auf der Strasse strömen Männer in Anzughosen und weissen Hemden den Pubs an der Oxford Street zu. Carey tippt mit seinem schmalen Zeigefinger auf den mehrere Meter langen Papierstreifen. «Das hier», sagt er, «ist wahrscheinlich der weltweit ausführlichste Stammbaum der saudischen Königsfamilie.» Wenn ein Kunde ihn nach Khaled Abdullah frage, dann hole er die Papierrolle hervor und sage ihm: «Ich nehme an, Sie meinen den ersten Sohn des Königs? Und nicht Khaled Abdullah vom Abdul-Raham-Zweig der Familie?»

Carey ist kein Genealoge. Sondern privater Ermittler mit Spezialgebiet Geldwäscherei und Korruption und Gründer der Forensikfirma Alaco in London. Seine Branche erlebt gerade einen Nachfrageschub – vor allem von Schweizer Finanzinstituten. Auch in Zürich selber ist die Anzahl der Spezialdetektive stark gewach-

sen. Sie bewegt sich zwischen 130 und 150 Leuten – dreimal mehr als noch vor fünf Jahren. Marktführer sind die grossen Wirtschaftsprüfer Deloitte, KPMG, PricewaterhouseCoopers und Ernst & Young. Aber auch kleine Kanzleien bieten ihre Dienste an. Etwa jene von Peter Cosandey. Der frühere Bezirksanwalt eröffnete 2005 sein eigenes Büro in Zürich. «Bis vor 13 Jahren gab es in der Schweiz praktisch gar nichts», sagt er. Jetzt explodierte die Nachfrage.

Das liegt an Washington. Die US-Behörden arbeiten seit Jahren darauf hin, dass Bestechung, Geldwäscherei, Sanktionsverstösse oder Kartellabsprachen schärfer bestraft werden. Die Credit Suisse zahlte 2009 rund 500 Millionen Dollar Busse, weil ihre Banker mit dem Iran gehandelt und so die amerikanischen Sanktionen umgangen hatten. Die UBS wiederum zahlte 780 Millionen Dollar, um den Rechtsstreit wegen Beihilfe zur Steuerhinterziehung beizulegen. Längst ist der Trend nach Europa übergeschwappt. In Zukunft sollen Steuerdelikte gemäss Plänen der OECD gar als Vortaten zur Geldwäscherei gelten.

Juristische Bollwerke

«Es wird immer schwieriger», sagt David Fidan. «Die USA wollen, dass ihre Regeln im Sinne eines fairen Wettbewerbs für alle gelten.» Der Experte ist vor wenigen Tagen als neuer Partner zur Forensik-Abteilung von Deloitte gestossen. Er wird Finanzinstitute unter anderem bei der Umsetzung des neuen amerikanischen Steuergesetzes FATCA beraten. Der Steuerstreit mit den Vereinigten Staaten sei ein ideales Beispiel für die neue Realität, erklärt Fidan. «Selbst wer von der Schweiz aus US-Kunden betreut, musste und muss stets darauf achten, dass er nicht gegen geltendes US-Recht verstösst.»

Schweizer Banken bauen darum mit riesigen Compliance-Abteilungen wahre juristische Bollwerke auf. In heiklen Fällen ziehen sie dennoch externe Berater hinzu – sie haben Spezialwissen und stehen ausserhalb des Systems. Das kann, gerade wenn es um Korruptionsfälle im eigenen Unternehmen geht, entscheidend sein.

Auch Ambrose Carey, der Mann mit dem Stammbaum der Königsfamilie, bekam kürzlich einen Anruf aus der Rechtsabteilung einer Schweizer Bank. Ein Saudi wolle bei ihm Geld anlegen, meldete das Institut. Doch es gebe Gerüchte, dass der Mann den islamistischen Terrorismus

mitfinanziere. «Falls das stimmt, will man als Schweizer Bank damit nicht in Verbindung gebracht werden», sagt Carey.

Im oberen Stock seines Büros sitzen Tisch an Tisch rund 20 Angestellte aus allen Ecken der Welt – eine polnische Investigativjournalistin, ein jordanischer Anwalt, ein griechischer Ökonom. Im Fall der Bank war es der Jordanier, der die Recherche koordinierte. Er telefonierte, er vergab Aufträge nach Riad und Mekka, er durchforstete Archive. Für den Terrorismusvorwurf gab es keine Hinweise. Aber der Kontaktmann in Mekka entdeckte etwas anderes: Der Saudi hatte offenbar sehr enge Beziehungen zum saudischen

Ambrose Carey: Der Druck aus den USA macht Banken zu schaffen – und gibt Ermittlern Arbeit.

Königshaus – also zu politisch exponierten Personen (PEP). In Riad teilte er sich gar eine Villa mit Mitgliedern der Familie Al-Saud. Das hatten Careys Leute der «Um al Qora Mekka Gazett» entnommen, einem Amtsblatt der heiligen Stadt, das nur gedruckt und auf Arabisch erhältlich ist. Carey warnte die Bank. Den Entscheid für oder gegen die Kundenbeziehung traf man aber in der Schweiz. «Wir verschaffen den Instituten nur das Wissen, das sie für ihren Entscheid brauchen.»

«Uns geht die Arbeit nie aus»

Wie wichtig interne forensische Prüfungen sein können, zeigen auch die Ermittlungen wegen möglicher Libor-Manipulationen gegen mehrere Banken. Weil die UBS sich bei Wettbewerbsbehörden selbst anzeigte, kommt sie ohne Busse davon. Auch ein solcher Entscheid liegt beim Institut – ein privater Ermittler hat keine

Meldepflicht gegenüber den Behörden. «Die Verantwortung liegt grundsätzlich beim Kunden», sagt Deloitte-Experte Fidan. «Wir können zwar auf Risiken hinweisen, die er allenfalls mit dem Verzicht auf eine Meldung eingeht.» Den Entscheid aber fälle das Unternehmen in Rücksprache mit seinen Juristen. Selbst wenn es sich für das Schweigen entscheide, sei jedoch eine Prüfung nie vergeblich gewesen. «Wenn ein Whistleblower auftaucht, hat man das Steuer schneller in der Hand.»

In seinem Londoner Büro rollt Ambrose Carey den saudischen Stammbaum wieder zusammen. Draussen vor dem Pub an der Ecke stehen die Banker und trinken ihr Feierabendbier. Die Arbeit werde seiner Branche nie ausgehen, sagt Carey und lächelt. «Es gibt Figuren aus Orten wie Angola oder Saudi-Arabien, denen möchte ich regelmässig danken, weil sie uns im Geschäft halten.»



FORENSIC SERVICES

Ein junger Wachstumsmarkt

Neues Berufsfeld Als erstes Büro begann PricewaterhouseCoopers 1995 in der Schweiz mit dem Aufbau einer forensischen Abteilung. Heute beschäftigt PWC rund 30 Spezialisten und zieht bei Bedarf weitere hinzu. Bei KPMG sind es rund 60, bei Ernst & Young rund 25 und bei Deloitte 52. Hinzu kommen kleine Dienstleister, die teilweise als Filialen ausländischer Anbieter agieren.

Ermittler Leiter kleiner Büros sind oft ehemalige Staatsanwälte mit Fachwissen in Wirtschaftskriminalität. Im Team wirken ausserdem Controller, Ex-Kriminalpolizisten, Juristen oder Ökonomen. Zunehmend gefragt sind Informatik-Experten – bei Deloitte machen sie die Hälfte des Teams aus. Sie entwickeln etwa Software, die Mails nach Schlüsselwörtern durchsuchen kann.

ANZEIGEN

Einladung zur Teilnahme an der Datenerhebung der

«Kadersalärstudie Schweiz 2012»

In Zusammenarbeit führen **Kienbaum** und die **Handelszeitung** die wichtigste Salärfrage für **Führungskräfte der Schweiz** in diesem Jahr bereits zum 30. Mal durch. Die Studie bietet verlässliche branchenspezifische, aber auch industrieübergreifende Informationen und liefert aussagekräftige Daten über Höhe, Struktur und Verteilung der Saläre. Neben diesen detaillierten Angaben werden aktuelle Fragestellungen zu Themen wie variable Entlohnung und nachhaltige Anreizsysteme für Kadermitglieder behandelt und umfangreiche Informationen zu marktüblichen Benefits geliefert.

Auf Grundlage der erhobenen Salärdaten wird zusätzlich ein analytisches **Berechnungsmodell** entwickelt, welches eine wertvolle Unterstützung bei der Planung Ihrer Salärrunde bietet, da es Ihnen eine individuelle Marktwertbestimmung jeder gewünschten Einzelposition nach Kriterien wie Funktion, Branche, Umsatz, Beschäftigtenzahl, Personalverantwortung, Ausbildung etc. ermöglicht. Die Studie liefert eine fundierte Vergleichsbasis für eine effiziente

Salärpolitik und ist somit ein leistungsfähiges Instrument für Ihr Personalmanagement. Durch die Beteiligung Ihres Unternehmens helfen Sie mit, die Aussagekraft der Ergebnisse zu erhöhen.

Als **Umfrageteilnehmer** erhalten Sie die Studie zum **reduzierten Preis** von CHF 1100.– statt CHF 2100.– bzw. inkl. Berechnungsmodell auf CD-ROM für CHF 1500.– statt CHF 2500.–. Die Träger der Studie – **Kienbaum/Handelszeitung** – bieten Gewähr für Kompetenz und Diskretion. Wir garantieren die vertrauliche Behandlung Ihrer Daten und verunmöglichen Rückschlüsse auf Ihr Unternehmen. Bestellen Sie die Erhebungsunterlagen (oder Download unter www.verguetungsportal.kienbaum.com) und retournieren Sie diese ausgefüllt bis zum **31. März 2012**.

Kontakt: Kienbaum (Schweiz) AG, Frau Thea Diesner, Leutschenbachstrasse 95, 8050 Zürich, Tel. 044 386 40 40, Fax 044 386 40 49, E-Mail: thea.diesner@kienbaum.com

Bestelltalon

Bitte senden Sie uns die Unterlagen zur Datenerhebung

«Kadersalärstudie Schweiz 2012»

in Papierform elektronisch

Firma:

Name:

Vorname:

Funktion:

Adresse:

PLZ/Ort:

Telefon:

Fax:

E-Mail: